Mittwoch, 14 Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6726. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 13. Juni. (Reichstag.) Das Militairpensionsgesetz wird fast einstimmig angenommen. Es folgt die Vorlage des Gesetzentwurfs betreffs der Beihilfe für die Angehörigen der Reserve und Landwehr, welcher vom Fürsten Bismarck befürwortet wird. (Wiederholt.)

Deutschland.

+ Berlin, 12. Juni. Der Kaiser will die rückkehrenden Truppen mit der Nationalbelohnung in der Hand begrüßen, heißt es in offiziösen Correspondenzen, damit vertheidigen sie die in letzter Stunde dem auseinandergehenden Reichstage gemachte Vorlage wegen der Dotationen. Sind wir schon bei manchen anderen finanziellen Forderungen der Regierungen à Conto jener 5 Milliarden, die wir einmal erhalten sollen, oft an die Fabel von den Milchtöpfe erinnert und zu dem Wunsche gedrängt worden, daß man über solche Gelder eigentlich besser erst beschließen solle, wenn man sie fest in Händen habe, so wäre es bei solchen Belohnungen aus den Mitteln der Kriegsentschädigung gewiß zumeist angezeigt gewesen, den Eingang des vollen Betrages derselben erst abzuwarten. Die enorme Summe von 4 Millionen gegen 1½ Million im Jahre 1866 läßt nur die einzige Annahme zu, daß die Anzahl der zu dotirenden Generale eine sehr große sein müsse. Deshalb macht die jetzt geforderte Summe die Erörterung der Namen um so nothwendiger, wenn man nicht an unverhältnißmäßig große Zuwendungen für Einzelne denkt. Das Verhältniß der 4 Millionen zu den 1½ Millionen, welche im Jahre 1866 bewilligt wurden, erscheint um so größer, als bekanntlich Fürst Bismarck jetzt nicht aus dieser Summe, sondern mit lauenburgischen Domainen dotirt werden soll. Nach den beigelegten Reibungen schien die Session friedfertig und mit leidlich gutem Abschlusse zu Ende zu gehen; um so bedauerlicher ist der plötzliche Entschluß der Regierung, der in jedem Falle die nunmehr nothwendig gewordene schleunige Behandlung der Angelegenheit einen Mißklang zurücklassen wird, sei es bei der Regierung, sei es beim Volke. Ein anderer Umstand tritt leider hinzu. Neben der Dotation der Generale erschein dieselbe Summe, als zur Aufhilfe für Reserven und Landwehrmänner in Anspruch genommen, wie eine nebenher laufende Abfindung für die Forderung des Reichstags; die zweite Vorlage nimmt sich neben der ersten wie eine schüchterne Begleitung aus. Freilich erwähnen die „Motive" ausdrücklich, daß die hauptsächliche Unterstützung der Reserven und Landwehrmänner von den einzelnen Staaten aus dem ihnen zufallenden Antheil der Entschädigungssumme bestritten werden müsse und daß diese 4 Millionen nur ein Vorschuß aus den Reichsgeldern seien, weil die Landtage der einzelnen Staaten augenblicklich nicht versammelt seien. Indessen die Noth der Reserven und Landwehrmänner verlangt sofortige Abhilfe und kann nicht gut auf spätere Zeiten verwiesen werden, wie doch offenbar jene Dotationen der Generale. Auch nimmt sich das größere Versprechen neben der kleinen Leistung nicht hoffnungerregend aus; gegenüber dem wirklichen Bedürfnisse wird mit den 4 Millionen wenig zu erreichen sein. Willkommen ist freilich jede Beihilfe, die sofort gewährt wird, und deshalb ist selbst diese kleine Abschlagszahlung nicht von der Hand zu weisen. Aber nur 4 Millionen für die große Klasse von Bürgern, welche durch Einziehung zu der Armee in deren Erwerbsverhältnissen gestört worden sind; und ebenfalls volle 4 Millionen für die Generale bleiben immerhin auffällige Zahlen, welche in sich selbst eine harte Kritik enthalten.

✻ Berlin, 12. Juni. Man war bisher nicht recht sicher über die Stellung, welche die preußische Regierung den Erbfolgegelüsten der Welfenprinzen auf den braunschweigischen Thron gegenüber einnehmen werde. Wir unsererseits haben angesichts der Milde und Nachgiebigkeit, welche Fürst Bismarck bei allen Arrangements mit unseren Gegnern fast immer bewiesen, die Befürchtung nicht gänzlich abweisen wollen, daß auch hier ein Arrangement mit dem ehemaligen Kronprinzen von Hannover nicht außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit liege. Die neueste „Nordd. Allg. Ztg." beruhigt uns heute indirect einigermaßen über derartige Befürchtungen. Bei Besprechung einer welfischen Schrift, welche „wegen Wiederherstellung des gestörten Rechtsgefühls" und zum Schutze „gegen den drohenden Einheitsstaat" eine Herstellung Hannovers verlangt, sagt das Organ des Kanzlers ausdrücklich, daß die betreffende Partei jeden Wunsch nach Wiederherstellung der „Dynastie" fallen lassen müsse. Das „bestehende Recht", sagt das inspirirte Blatt, würde durch Wiederherstellung der Dynastie zerrüttet werden. Wir wissen wohl, daß es sich hier zunächst nur um den Thron von Hannover handelt, aber wohl nicht ganz ohne Absicht betont die halbamtliche Zeitung immer die Wiederherstellung der „Dynastie" als unmöglich oder wenigstens gänzlich aussichtslos, nicht ohne Absicht macht sie darauf aufmerksam, daß das „bestehende Recht" durch solche Wiederherstellung zerrüttet werden würde, denn dieses seit 1866 bestehende Recht giebt ja auch der Dynastie, die sich jetzt im Besitze des hannöverschen Thrones befindet, das Recht der Thronfolge in Braunschweig. Wir wollen also hoffen, daß diese Annahme uns nicht täuschen, daß nicht ohne Grund ein überflüssiger Kleinstaat erhalten und ein unversöhnlicher dynastischer Feind der Reichseinheit in die Mitte der deutschen Reichsfürsten Aufnahme finden werde.

— Nach einer Verfügung des General-Post-Amts werden in Zukunft die auf den Landstraßen verkehrenden Postwagen die Bezeichnung „Kaiserlich deutsche Reichspost" führen. Ueber die fernerhin daran anzubahnenden Embleme bleibt weitere Bestimmung vorbehalten.

Wiesbaden. Der „Chroniqueur" veröffentlicht den Brief eines franz. Oberoffiziers, der vor Kurzem noch Gefangener in Wiesbaden gewesen ist. Es heißt darin: „Ich wundere mich nach all unseren Unglücksfällen, nachdem wir die doppelte Prüfung der Niederlage und des Exils erlitten haben, daß ich so wenig Rachegefühl im Grunde meines Herzens hege. Wenn ich die Ursache dieser Beruhigung suche, finde ich sie in der Ruhe des Geistes, die ich in Wiesbaden erlangte und in der freundlichen Aufnahme, die uns dessen Bewohner gewährten. Das muß ein gutes Volk sein, das, obwohl Sieger, genug Herr seiner Eindrücke ist, selbst inmitten des Rausches seiner Triumphe, um nicht aus einer Art von achtungsvoller Rücksichtnahme auf die Schmerzen des Geschlagenen herauszutreten und um sechs Monate lang mit ihm in Berührung zu bleiben ohne Reibung .... Unsere Cadres waren gelichtet; wir arbeiten daran, sie auszufüllen. Obschon ich vor Allem bereit bin, anzuerkennen, daß unsere braven Soldaten besseres verdient hatten, nachdem sie in heroischen Kämpfen unterlegen, als die auf Rechnung ihrer Disciplin verbreitete Verleumdung, gestehe ich dennoch, daß unsere aus Deutschland zurückgekommenen Leute uns Eigenschaften von dort zurückbringen, die ihnen mangelten. Ich finde sie ernster, achtungsvoller gegen ihre Führer, weniger geneigt, die Befehle zu discutiren".

Oesterreich.

In Betreff der römischen Frage versichern officiöse Stimmen aus der Reichskanzlei, daß sich die österreichisch-ungarische Regierung an einer eventuellen französischen Intervention nicht betheiligen werde. Man soll sich hier zu einem vollkommen passiven Verhalten entschlossen haben, um weder Italien, noch die ultramontane Partei zu verletzen. Dem „Volksfreund" des Cardinals Rauscher wird von einem römischen Correspondenten, der sich „in der unmittelbaren Umgebung des heiligen Vaters befindet", mitgetheilt, daß man im Vatican an ein geheimes Bündniß oder wenigstens Einverständniß zwischen dem Florentiner und dem Berliner Cabinet glaubt. Derselbe Correspondent erklärt es für unwahr, daß Antonelli das Vorgehen der katholischen Partei im deutschen Reichstag als inopportun mißbilligt habe. Im Vatican, fügte er hinzu, habe man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß das conservative Deutschland die Gemeinsamkeit der Interessen gegenüber der den Staat und die Kirche gleich sehr bedrohenden Revolution erkennen werde.

Wien, 9. Juni. Das Abgeordnetenhaus beginnt heute die Special-Debatte über den Staatsvoranschlag. Die Abgeordneten der Verfassungspartei wollen sich bei derselben passiv verhalten und nur durch die Abstimmung den Bestrebungen der Regierung und der Rechten entgegentreten, an Stelle der Ausschußanträge die Ansätze der Regierungsvorlage zu restituiren. Es ist nicht uninteressant, die Urtheile ungarischer Blätter über die vorgestrige Abstimmung im Abgeordnetenhause zu lesen. „Pesti Naplo" schreibt: „Die Votirung des Budgets ist eine Vertrauensfrage, und wenn Graf Hohenwart sich diesmal die Majorität zu sichern wußte, so hat die Vertretung Oesterreichs die Regierung gleichsam ermächtigt, die abenteuerlichen Experimente fortzusetzen. Jedes Volk hat eine solche Regierung, wie es eine verdient, und es scheint, daß das österreichische Parlament keine anderen Minister als Hohenwarts verdient."

Schweiz.

Bern, 7. Juni. Der Bau der Jura-Bahn hat begonnen; die Bahn von Constanz nach Romanshorn ist bald fertig; die von Zürich direkt nach Basel rückt rasch vor; eine neue von Winterthur nach Waldshut ist beschlossen; zu einer anderen auf dem linken Ufer des Rheins von Constanz nach Schaffhausen hat so eben der letztere Canton 200,000 Fr. und die Stadt Winterthur eben so viel Subvention gezeichnet. Der Bundesrath hat neuerdings 250,000 Fr. zu den Kosten der Juragewässerkorrektion gezahlt, durch welche der Murtner-Neuenburger und Bieler See niedriger gelegt werden. In der Bundesversammlung wird ein neues Postgesetz vorgelegt werden, welches unter Anderem das Gewicht des einfachen Briefes auf 10 bis 15 Grammes, wie im Deutschen Reiche, erhöht. — In Sachen der Unterschlagung des Staatskassirers Eggimann von 350,000 Fr. hat die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrathes herausgebracht, daß er die Ausgaben früher, und die Einnahmen später buchte, und die Gelder in der Zwischenzeit verwendete, um für eigene Rechnung zu spekuliren. Wären diese Spekulationen geglückt, so wäre Eggimann und so mancher Andre heute ein Millionär.

England.

Es läßt sich auch nicht annähernd feststellen, wie große Summen England während des jüngsten Krieges zur Milderung des beiderseitigen Unglücks gespendet hat, indem viele der Schenkungen durch Privatcanäle geflossen sind, die sich jeder Berechnung entziehen. Doch hat ein Herr Fry, Verfasser eines jährlichen Almanachs über die Wohlthätigkeits-Anstalten Londons, die hauptsächlichsten öffentlichen Sammlungen zusammengestellt und die Summe von 617,317 L. (über 4,115,000 Thlr.) herausgerechnet. Dies begreift die Sammlungen des hiesigen deutschen Central-Comité's mit 40,968 L. ein. Allerdings haben die Londoner Wohlthätigkeits-Anstalten — Hospitäler, Armenküchen, Kinder-Bewahranstalten u. s. w. — unter diesen Spenden gelitten, sind die Beiträge für dieselben nicht so bedeutend wie in vorhergehenden Jahren.

Frankreich.

⊙ Paris, 9. Juni. Wenn Thiers auch mit den gemäßigten Republikanern, mit Legitimisten und Orleans sich zu stellen suchen mußte, so konnte er doch ungescheut über die Extremen, besonders aber über diejenigen herfallen, welche unter allen Umständen den für Frankreich so verderblich gewordenen Krieg angefacht und verlängert hatten. Es war entschieden ein Zug von großer Verschlagenheit und Erkenntniß der augenblicklichen Verhältnisse, daß Thiers unumwunden die Männer von Tours und Bordeaux als das zu bezeichnen wagte, wofür jeder Politiker von gesundem Menschenverstande sie halten mußte: „jene rasenden Narren, die den Krieg um jeden Preis wollten und die das Land verhinderten, sich durch die National-Versammlung auszusprechen." Thiers hat hier das Land daran erinnert, daß er in jenen schlimmen Tagen die Einberufung der National-Versammlung angerathen und für sie gewirkt hatte, daß dies aber ein Hauptgrund für Gambetta war, die National-Versammlung nicht zu wollen, eben weil er mit Recht fürchtete, die Wahlen würden ein Haus zur Folge haben, das ihm Unrecht geben und Favre die Vollmacht ertheilen werde, in Versailles ernstliche Schritte zur Beendigung des Krieges zu thun. Das wird dem alten Mann aber natürlich nichts helfen, eigentlich ist seine Herrschaft bereits gebrochen, wenn es auch heute unmöglich vorherzusagen ist, wer und was zunächst an seine Stelle kommen wird. Die politische Lage wird immer unklarer; die Bonapartisten treten bald in sehr bezeichnender Weise in den Vordergrund, bald scheinen sie ganz zu verschwinden. Jetzt kündigen sie das Erscheinen eines Manifestes von Napoleon III. an, vielleicht bringt das einige Klarheit! Mit der Fusion muß es auch durchaus nicht so sicher stehen, als bis jetzt versichert wurde; wenigstens wollen einflußreiche Orleanisten wissen, daß der Graf von Paris demnächst ein Gegenmanifest gegen das des Grafen von Chambord erlassen werde. Obgleich nun alle diese Arrangements noch gänzlich in Frage stehen, obgleich Paris selbst noch einen schauderhaften Anblick darbietet, rüstet man schon wieder von Neuem, wenn auch diesmal mehr gegen den inneren als den äußeren Feind. Im Innern der Stadt denkt man allen Ernstes an die Befestigung des Montmartre und der Buttes Chaumont. Daraus geht hervor, daß man in Frankreich aus allen Leiden der „befestigten" Hauptstadt nichts gelernt hat, und allerdings müßte Hr. Thiers weniger Franzose sein, um so viel Selbstverläugnung zu besitzen, jene Befestigungen niederzulegen, die allem Anschein nach den Stolz seines Lebens ausmachen. Und ist ein befestigter Montmartre wirklich ein größerer Schutz für die Ordnung, wenn die Truppen darin in der entscheidenden Stunde nicht zuverlässiger sind, als sie am 18. März waren? Nothwendiger wäre es jedenfalls zunächst mit den Spuren der furchtbaren Pfingstkämpfe aufzuräumen, die jetzt bereits seit 14 Tagen das Auge beleidigen und die Luft verpesten. In den berühmten Parkanlagen der Buttes Chaumont hatte man drei gewaltige Scheiterhaufen errichtet, welche die hier gesammelten und wieder ausgescharrten Todten mit rother Gluth verzehrten. Die Menschen, die dabei beschäftigt waren und eben mit den Vorbereitungen zu einem vierten Brandopfer umgingen, erschienen halb in Rauch gehüllt, wie die Jünger Mephistos, und die ganze Scene hatte etwas so Unheimliches, nahezu Grauenhaftes, daß ich froh war, diesen Ort des Schreckens verlassen zu dürfen. Man thut immer eine starke Schicht Holz zwischen eine Lage von 6, 8 oder 10 Leichen der Insurgenten, oben über wird Theer gedeckt, in der Mitte jedoch steht eine Tonne Petroleum, welche das Feuer bis zum Ende nährt, worauf die verkohlten Reste in die am Osthügel befindlichen Gruben untergebracht werden. Buttes Chaumont war vormals schon der Ort, wo der Scharfrichter hauste, die große Richtstätte von Paris und der ganze Platz, wie die Chronik sagt, oft mit Galgen bedeckt, an deren Opfer die garstigen Raubvögel nicht verfehlten, sich gütlich zu thun; jetzt aber wiederum welche entsetzliche Ereignisse knüpfen sich besonders für diejenigen Bewohner dieses Stadttheiles daran, welche einen oder den anderen ihrer Bekannten oder gar Verwandten daselbst verloren wissen oder glauben. Spuren der ungeheuern Todtenopfer begegnet man allenthalben. In der Nähe der Enceinte lagen die Leichen massenhaft im Freien, so daß es geboten schien, sie dem Anblick der Vorübergehenden zu entziehen. Es fehlte an Zeit, um sie vorschriftsmäßig zu beerdigen. Man warf mithin die Leichen in die Kasematten, welche sich längs der Gürtelbahn befinden. Eine ansehnliche Anzahl von Leichen aus dem Weichbilde wurde hinzugefügt, und sobald eine Kasematte angefüllt war, vermauerte man ihre Oeffnung. Heute hat die Verbrennung begonnen. Man stellt in den Kasematten zunächst einen Luftzug her, wirft zündbare Stoffe hinein und legt das Feuer an. Auf dem Platze am Thurm St. Jacques, wo, wie allenthalben, die Beerdigungen mit großer Uebereilung geschehen waren, sah man zwei Arme aus der Erde hervorragen. Die Furcht hat sich der Einwohner bemächtigt und schauerliche Geschichten von nächtlichen Klageschreien gehen von Mund zu Mund. Man versichert, verwundete Nationalgarden seien mit dem Haufen der Todten in die Gruben geworfen, und so einem entsetzlichen Loose preisgegeben worden. Das Entsetzen ist überall im Steigen, seine Ursachen zu beseitigen, Paris sich selbst wiederzugeben, müßte die Regierung als ihre dringendste Aufgabe betrachten.

— Wie der „Times" geschrieben wird, beklagen sich die Pariser, daß die Geschäfte weit langsamer in Gang gerathen, als sie erwartet haben, und daß die vielen Fremden, welche nach der Hauptstadt kommen, diese sofort wieder verlassen, sobald sie die Zerstörungen gehörig besichtigt haben. Das Wetter ist abscheulich. Paris hat seine alten Anziehungskräfte noch nicht wiedergewonnen und ist schrecklich langweilig. Alles Interesse gipfelt in Versailles. Den Bewohnern des zweiten Arrondissements ist die Warnung zugegangen, daß Jedermann, der seine Waffe nicht abliefert, vor das Kriegsgericht gestellt werden kann. Die Zahl der Communisten, welche zur Internationale und anderen ähnlichen Gesellschaften gehören, wird auf 120,000 geschätzt.

Spanien.

Hier arbeiten die Bourbonen, ähnlich wie in Frankreich, auf eine Fusion hin. Die Grundlage dafür soll folgende sein: Isabella II. würde im Namen ihres Sohnes, des Prinzen Alphons, die Leitung der vereinigten bourbonischen Partei übernehmen. Prinz Alphons soll als Haupt der Partei anerkannt, Don Carlos dagegen als unfähig ausgeschlossen werden. Der Herzog von Montpensier wird sich mit Isabella II. aussöhnen und die Regentschaft resp. Vormundschaft des Prinzen Alphons übernehmen. So lautet der Plan. Wie es mit der Durchführung steht, ist wo möglich noch fraglicher, als bezüglich der bourbonischen Pläne in Frankreich. Von der Thätigkeit der Internationalen in Spanien erzählt der „Imparcial", daß ein Versuch derselben, die Gußarbeiter von Bilbao zu einer Arbeitseinstellung zu veranlassen, gescheitert sei.

Asien.

Yeddo, 24. März. In Sinschin, etwa 30 deutsche Meilen west-nord-westlich von Yeddo, hatte sich die Bevölkerung gegen den Fürsten von Sanada empört, weil derselbe von seinen eigenen Unterthanen Seide und Seidenwürmereier mit werthlosem Papiergeld aufgekauft hatte, welches er später einzulösen sich weigerte. Sein Schloß wurde erstürmt und niedergebrannt; er selbst entfloh, aber zwei seiner höchsten Offiziere wurden gekreuzigt. Dieser Wuthausbruch des Volkes soll besonders dadurch veranlaßt worden sein, daß der Führer einer Deputation, welche dem Fürsten Vorstellungen über die erwähnte Beeinträchtigung des Volkes zu machen wagte, hingerichtet und sein Kopf in die aufrührerischen Landestheile geschickt wurde. — In vorsichtiger und behutsamer Weise geht die Regierung auch mit der Bildung einer Armee vor. Sie verfügt bis jetzt nur über wenige Tausend Mann eigentlicher Regierungstruppen, hat aber in Ohasaka eine schon früher von Franzosen organisirte Kriegsschule, worin junge Leute aus verschiedenen Landestheilen zu Offizieren ausgebildet und zeitweise eine gewisse Anzahl Rekruten geschult werden. Auf diese Weise hofft man sich nach und nach eine Reichsarmee heranzubilden.

Danzig, den 14. Juni.

* Unsere gestrige Notiz über das Eintreffen des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 vervollständigend, theilen wir mit, daß das genannte Regiment in drei Theilen hier eintrifft: am 21., Nachmittags 5 Uhr, und Abends 10 Uhr, und am 22., Morgens 2 Uhr.

Vermischtes.

* Zum Director des Pariser Conservatoriums wird an Auber's Stelle Ambroise Thomas ernannt werden, der Componist des „Carneval von Venedig", von „Mignon" und „Hamlet". Durch den Friedensschluß ist Thomas unser Landsmann geworden; er wurde am 5. August 1811 als der Sohn eines Professors der Musik in Metz geboren.

— In Kansas hat eine weibliche Advocatenfirma ihr Geschäft eröffnet. Fräulein Marie Wattles und Frau Helene Courb haben sich zu diesem Zwecke vereinigt, und wenn die Damen ihren Namen Ehre machen — Striegel und Ruthe — dann wehe dem Gegner oder auch dem Clienten.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juni. Angekommen 4 Uhr 30 Minuten.

		Crs. v. 12.			Crs. v. 12.
Weizen Juni	79	79	Preuß. 5pCt. Anl	101 6/8	102
Sept.-Oct.	76 6/8	77	Preuß. Pr.-Anl.	119 2/8	119
Rogg. matt			3½pCt. Pfdbr.	76	76
Regul.-Preis	52 2/8	52 4/8	4pCt. wpr. do.	83 2/8	83
Juni-Juli	52 2/8	52 4/8	4½pCt. do. do.	91	91
Juli-Aug.	52 4/8	52 7/8	Lombarden ...	95	95 7/8
Petroleum,			Rumänier	47 7/8	48
Juni 200 #	13 18/24	13 18/24	Amerikaner ...	97 2/8	97 4/8
Rüböl 200 #	27	27	Oester. Banknoten	82 4/8	82 4/8
Spir. matt			Russ. Banknoten	80 7/8	81 1/8
Juni-Juli	17 8	17 9	do. 1864r Pr.-Anl.	123 2/8	124 1/8
Juli-Aug.	17 8	17 11	Italiener	55 2/8	55 5/8
Nord. Schatzanw.	100 3/8	100 5/8	Franzosen ...	234 6/8	235
Nord. Bundesan.	100 6/8	100 7/8	Wechselcours Lon.	6.23	6.23 3/8

Belgier Wechsel 79 5/6.

Meteorologische Depesche vom 13. Juni.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	335,6	+11,4	NO	s. schw.	bd., gst. Gew., Rg.
Königsberg	335,4	+12,8	O	s. schw.	trübe.
Danzig ...	335,6	+ 9,0	N	flau	bedeckt.
Cöslin ...	335,5	+ 8,0	NO	schwach	bedeckt.
Stettin ...	336,2	+ 7,0	NO	schwach	bed., gestern Reg.
Putbus ..	334,0	+ 7,8	NO	stark	bed., gestern Reg.
Berlin ...	335,0	+ 8,0	NO	schwach	gz. trüb, s. gst. Reg.
Posen	332,6	+10,0	O	mäßig	bed., gestern Reg.
Breslau ..	329,6	+ 8,8	W	mäßig	bed., seit gst. früh
Köln	335,9	+12,4	NO	schwach	zieml. heit. [Rg.
Trier	330,0	+ 9,1	W	schwach	wolkig.
Flensburg	337,1	+11,2	NO	schwach	bewölkt.
Brüssel ...	337,3	+10,1	N	—	Nebel.
Haparanda	337,7	+11,2	N	schwach	halb heiter.
Petersburg	337,2	+ 9,8	N	schwach	bedeckt.
Riga	335,6	+12,1	NO	mäßig	bedeckt.
Stockholm.	337,9	+ 9,8	N	schwach	heiter.
Helder ...	338,1	+12,2	NO	s. schw.	—

In dem Concurse über das Vermögen der Frau **Auguste Rosenberg** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 21. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 18 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Danzig, den 8. Juni 1871.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Hake. (6329)

Nothwendige Subhastation.

Das zu der Concursmasse des Kaufmann **Simon Hirschwald** in Lauenburg in Pommern gehörige, in Putzig belegene, im Hypothekenbuche sub No. 97 verzeichnete städtische Grundstück, soll

am 31. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle auf den Antrag der Gläubiger versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2,99 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 3,68 Rℓ.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 75 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Putzig, den 9. Juni 1871.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (6324)

Nothwendige Subhastation.

Das den Hofbesitzer **Johann u. Katharina** geb. **Mudlaff-Dominik**'schen Eheleuten gehörige, in Loebcz belegene, im Hypothekenbuche von Loebcz sub No. 4 verzeichnete Grundstück, soll

am 1. August 1871,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 2. August 1871,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 99,17 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 96,67 Rℓ.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 41 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Putzig, den 10. Juni 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (6325)

Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau.
Bau Abtheilung III.



Zur Herstellung der Empfangsgebäude auf den Bahnhöfen Pr. Stargardt und Swaroczyn und des Güterschuppens in Swaroczyn sollen folgende Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien vergeben werden:

- die Schieferdeckerarbeit für Pr. Stargardt,
- die Pappdacharbeit für Swaroczyn,
- die Klempnerarbeit für Pr. Stargardt und Swaroczyn (circa 1000 □Fuß Dachfläche und 1500 □Fuß Abdeckung der Gesimse rc.)

Offerten für jede einzelne dieser Arbeiten sind portofrei und versiegelt bis zum Submissions-Termin

Montag, den 26. Juni 1871,
Vormittags 11 Uhr,

unter der Adresse des Unterzeichneten in das Bureau desselben einzusenden, in welchem auch die Bedingungen eingesehen werden können. Auf der äußeren Adresse ist zu bemerken, für welche Arbeit die Offerte abgegeben ist.

Pr. Stargardt, den 12. Juni 1871.

Der com. Abtheilungs-Baumeister.
Mex. (6358)

Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau.
Bau-Abtheilung III.



Zur Herstellung der Empfangsgebäude auf den Bahnhöfen Pr. Stargardt und Swaroczyn und des Güterschuppens in Swaroczyn sollen folgende Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, vergeben werden:

- die Tischlerarbeit,
- die Schlosserarbeit,
- die Glaserarbeit,
- die Maler- und Anstreicherarbeit,
- die Ofenarbeit.

Offerten für jede einzelne dieser Arbeiten sind portofrei und versiegelt bis zum Submissions-Termin

Montag, den 3. Juli 1871,
Vormittags 11 Uhr,

unter der Adresse des Unterzeichneten in das Büreau desselben einzusenden, in welchem auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Auf der äußeren Adresse ist zu bemerken, für welche Arbeit die Offerte abgegeben ist.

Pr. Stargardt, den 12. Juni 1871.

Der c. Abtheilungs-Baumeister.
Mex. (6359)

Bekanntmachung.

Die Bäckereigenossenschaft zu Thorn (eingetragene Genossenschaft) hat sich aufgelöst. Die bisherigen Vorsteher, die Bäckermeister **Andreas Schütze, Heinrich Hey** und **Gustav Schnitzker** zu Thorn haben die Liquidation übernommen und werden die Gläubiger aufgefordert, sich bei denselben zu melden.

Thorn, den 26. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5945)

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Herrmann Lucks** hierselbst ist beendigt.

Marienwerder, den 7. Juni 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6337)

Fahrpläne
in Taschenformat

für alle von hier abgehenden und ankommenden Züge, **mit Aufnahme der neuesten Aenderungen,** sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Stangen's Reise-Bureau

Berlin, Markgrafenstr. 43 (Gensdarmenmarkt)

Programme zu den nächsten Gesellschaftsreisen nach **Elsaß, Lothringen,** nach dem **Orient** u. nach **Italien** zu haben.

Billete nach **Amerika**
via Bremen zu allen Schiffen zu Originalpreisen. (6343)

Kaiser-Waffeln,

sowie **Carlsbader Oblaten und Hohlhippen,** feinstes Wiener Fabrikat, empfiehlt, namentlich für Badegäste, die Conditorei von

Th. Becker, Wollwebergasse 21.

Die Rennenpfennig'schen

approbirten **Hühneraugen-Pflästerchen** sind vor wie nach nur allein echt zu haben à Stück 1 Sgr. in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse No. 38, Haupt-Depot, so wie bei den Friseuren **L. Willdorff,** Ziegengasse 5, und **H. Volkmann,** Matzkauschegasse 3, in Marienburg bei Apotheker **Leistikow.**

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Thee-Lager
bei
Carl Schnarcke,
Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

Fischwitterung!

ausgezeichnet und unerläßlich zum reichlichen Fang allerlei Fische auf jede Art und Weise. — Eine ganze Büchse 10 Sgr., eine halbe 6 Sgr. versendet die (6348)

Apotheke zu Gerstungen.

Wollsäcke

offerirt billigst (6341)

M. Jacoby, Dirschau.

Die Gewinnliste der Veteranen-Lotterie ist so eben erschienen und à 2½ Sgr. zu haben.

Die Herschaffung der Gewinngegenstände unter einem Thaler Werth übernehme gegen Emballage und Portovergütung von 1½ Sgr.; für größere Gewinne werden die Kosten der Spedition ebenfalls billigst berechnet. **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Zur 1. Cl. **Preuß. Lotterie** versendet Antheilloose ⅛ 8 Rℓ., ¼ 4 Rℓ., ⅛ 2 Rℓ., 1/16 1 Rℓ., 1/32 15 Sgr.
(5322) **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Die rühmlichst bekannte, vielmals prämiirte

Wood'sche
Gras- und Getreide-Mähemaschine

ausgestellt in der hiesigen Niederlage für landwirthschaftliche Maschinen **Milchkannengasse No. 13,** wird den Herren Gutsbesitzern hiemit bestens empfohlen.
Frühzeitigste Bestellungen erbitten

Petzke & Co.

(6027) **Danzig, Langgasse 74.**

Wassersucht im höchsten Stadium!

Der Königtrank hat bei meiner Frau bei ausgesprochener Wassersucht wesentliche Hilfe geleistet. Nach seinem Gebrauche stellte sich alsbald ein Abzug des Wassers nach den untern Beinen ein und brachte Linderung der großen Brustbeklemmungen (Athemnoth). Nachdem die Kranke länger als ein Jahr im Stuhle (sitzend) zugebracht, wurde derselben eine Arsenikkur (!) verordnet, und nachdem diese durch sechs Wochen gebraucht, vollendete der wiederholte Gebrauch des Königtranks volle Wiederherstellung.*)

Den 7. Mai 1871.

Graf v. Wartensleben
auf **Schwirsen.**

---

*) Sonntag, den 19. Juni 1870, erschien Herr Rittmeister Graf v. Wartensleben aus Potsdam im Comtoir des Hygiëist Jacobi in Berlin, selbingen über den schweren Krankheitszustand seiner Mutter, der Frau Gräfin v. Wartensleben auf Schloß Schwirsen in Pommern, zu consultiren. Da sie nur noch Flüssigkeit theelöffelweise mit großer Mühe genießen konnte, so gab Jacobi dem am nächsten Morgen zu seiner Mutter reisenden Herrn Grafen gleich 1 Flasche von dem gegen Wassersucht speziell bereiteten Königtrank Nr. 6 mit. — Am 25. Juni telegraphirte derselbe an Jacobi: „Bitte dringend schleunig 3 Flaschen Nr. 6 nach Schwirsen." Unterm 27. Juni zeigte derselbe Herr brieflich an, daß seine Frau Mutter **„mehrere Eimer Wasser verloren",** und daß „die so fürchterlichen Beklemmungen, entstanden aus der Luftlosigkeit, bedeutend nachgelassen, eben so die schrecklichen Krämpfe, welche sich schließlich in entsetzlichem Schreien äußerten." — Gleichzeitig sprach der Schwager des Herrn Grafen, Herr v. Bülow auf Barkow bei Plathe, brieflich seinen Dank aus für die der Frau Schwiegermutter durch den Königtrank gewährte „sichtliche Erleichterung"; er fährt aber wörtlich fort: „Hilfe ist natürlich nicht mehr zu hoffen bei einem Körper, der so vollständig in der Auflösung begriffen; ich glaube, daß der liebe Gott die Mama diese Woche noch von ihrem Leiden erlösen wird." — Unterm 17. d. M. endlich schreibt der Gatte der so entsetzlich Leidenden in einem vier Seiten langen Bericht unter vielem Andern Folgendes: „Die erste Nr. 6 war von ausgezeichneter Wirkung, nicht bloß, daß die Beine aufgingen, das Wasser abzog; es stellte sich in hohem Grade verbesserte Athmungsfähigkeit ein. — Ich halte meine Frau durch Ihren Wundertrank eigentlich für genesen, wenn kein Wiedereintritt des Wassers stattfindet. Die Füße verlieren täglich an Röthe. Athem ist gut, Appetit gut, und wird sich auch die Reizbarkeit der Nerven legen, welche jetzt durch den Abgang von fünf Söhnen zur Armee natürlich gesteigert ist. Nächst Gott Ihnen herzlichen Dank." (Also nicht der Arsenikkur!)

Zetzmar, 12. 12. 70. — Nachdem die **Frau Gräfin v. Wartensleben auf Schwirsen,** wie ich, in nächster Nähe derselben wohnend, bestimmt weiß, durch Ihren Königtrank von ihrer schweren Krankheit genesen ist, gegen die sie bei verschiedenen Aerzten Hilfe gesucht hat, so kann ich die Hoffnung nicht unterdrücken, daß auch meiner Schwiegermutter durch Ihren Trank geholfen werden möchte. — Folgt Bestellung. Dorn, Lehrer.

(12793.) Friedersdorf bei Storkow, 30. 6. 70. — Ich halte es für meine Pflicht, mich dankbar gegen Sie zu zeigen, denn nur Ihnen habe ich nächst Gott das Leben meiner Tochter zu danken; sie litt, wie Ihnen doch schon bewußt, an Leib-Wassersucht, wurde von den sie behandelnden 3 Aerzten für nicht zu retten aufgegeben, so auch von allen sie besuchenden Freunden und Freundinnen, bei Jedem im Orte hieß es, Schultzen's Riekchen stirbt, sie wird nicht wieder. In unserer großen Noth nahmen wir Zuflucht zu Ihrem Königtrank, und siehe da, bei der zweiten Flasche, als die halb aufgebraucht war, gingen ganze Stücke Schleim-Unreinigkeit von ihr, die Geschwulst fing an zu fallen, an den Füßen sowohl wie am Leib, und Gott sei Dank ist sie völlig gesund, — ein Wunder für Jedermann, ein Jeder fragt, was ihr geholfen: Königtrank hat geholfen, in der That Wundertrank zu nennen. — Schulz, Kossäth.

Holdenstedt bei Eisleben, 23. April 1865. — Herrn Hygiëist Jacobi Wohlgeboren. — Ihre Sendung von 2 Flaschen Königtrank ist mir zu Händen gekommen. Bei der Frau, welche die Wassersucht plagt, hat sich gleich nach dem Genuß der ersten Flasche der beste Erfolg gezeigt. Ihr Uebelbefinden unterhalb des Brustkastens und über der sogenannten Herzgrube löste sich und sie konnte freier aufathmen. Gott der Herr walte mit seinem Segen auf dem von Ihnen bereiteten Gesundheitsmittel — (Folgt neue Bestellung.) Schwarz, Pastor.

(12047.) Esdorf, d. 20. 4. Schicken Sie für ein junges Mädchen, welches an den Augen leidet, 2 Flaschen, ebenso wieder 4 Flaschen für eine Frau, die an Wassersucht und Krampf leidet. Die Frau ist durch 2 Flaschen Nr. 1 soweit, daß sie schon im Bette sitzen kann: die Frau, welche über der Brust sehr geschwollen war, ist nach Gebrauch von 3 Flaschen hergestellt. Für meine Schwägerin bitte um 4 Flaschen Nr. 1. — Röhrich, Lehrer.

(S. auch das Zeugniß des Geh. Finanzrath Groß in Berlin, Prinzenstraße 85, im vorigen Inserat.)

(19851.) Landsberg in Ostpreußen, 3. 6. 71. Der Königtrank hat seine Probe bestanden und sich trefflich bewährt. Er wird noch für manchen Leidenden ein schützender Engel und auch ein rettender Helfer sein. Die Bestellung neuer Flaschen giebt ihm das Zeugniß seiner Vortrefflichkeit, denn er ist für die Leidenden wahrlich die köstlichste Perle. — v. C., Major a. D., Senior des Eisernen Kreuzes pro 1813.

PS. v. C. ist schon genügend, da unsere Provinz es weiß, daß diese Buchstaben v. C. nur mir zugehören, und da mein Name in der Provinz einen guten Klang hat, so ist meine Beurtheilung sehr nützlich.

Inliegend drei Thaler. **v. C.**

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi
in **Berlin** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche **Königtrank-Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — Zur Bequemlichkeit des Publikums zu haben in **Danzig** (17 Sgr.) bei
Alb. Neumann, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse
in Pr. Stargardt bei **J. Stellter.** (6288)

Ziehung von Prämien-Anleihen
bis am 1. Juli 1871

Am	
16. Juni	**der Stadt Mailand (10 frcs.)** Gewinne 100,000—10 frcs. à 2⅔ Rℓ.
30. Juni	**Braunschweiger 20 Rℓ. Staats-Loose** Gewinne 20,000—21 Rℓ. à 20 Rℓ.
30. Juni	**der Stadt Venedig (30 frcs.)** Gewinne 25,000—30 frcs. à 6 Rℓ.
1. Juli	**der Stadt Bukarest (20 frcs.)** 3300 Gewinne 7500—20 frcs. à 5 Rℓ.
1. Juli	**Meininger 7 Gld.-Staatsloose** Gewinne 45000—8 Gldn. à 4 Rℓ.

Original-Obligationen (bei Partien billiger) verkauft und versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Herm. Hirschfeld,
Bromberg, Friedrichsplatz No. 11.

Bis 1872 genehmigte

Frankfurter Lotterie,

19. Juni Ziehungsanfang 160. Lotterie. **14,000** Gewinne von ev. fl. **200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000** rc. 1. Klasse am 19. und 20. Juni. Orig.-Loose: Ganze Rℓ. 3. 13, halbe Rℓ. 1. 22, viertel 26 Sgr., bei

Josef Buseck, Lotterie-Einnehmer,
Frankfurt a. M.

---

160 Frankfurter Lotterie.

Hauptgewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 rc.

Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. Juni d. J.

Ganze Original-Loose à Rthlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Rthlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr., empfehlen gegen Einsendung des Betrages durch Postkarte oder gegen Entnahme durch Postvorschuß.

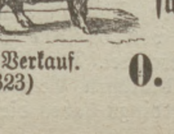
Die Haupt-Einnehmer
Gebrüder Stiebel,
in Frankfurt a. M., Seilerstraße 41.
Pläne und Listen gratis.

---

200 Schafe

nimmt à 1 Thlr. per Stück in Fettweide

Arnold, Gr. Mausdorf.



In **Adl. Bütow** bei Bütow stehen
100 gute Mutterschafe u. 100 junge Hammel
zum Verkauf.
(6323) **O. Daemicke.**

Eltern, die ihre Kinder zur Stadtschule schicken wollen, finden in einem anständigen Hause für dieselben vortheilh. Pension, ohne daß eine Baarzahlung nöthig, sondern nur Lieferung von Naturalien erfolgen darf. Die Aufnahme kann sofort oder zu Michaeli geschehen und werden hierzu noch Meldungen bis zum 1. Juli Poggenpfuhl 50 part. angen.

Das bei Langfuhr gelegene Gartengrundstück, genannt

Herrmannshof

ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt (6318)

Mäkler **Katsch,**
Langgasse 49.

Vortheilhafter Gutskauf.

Ein unweit Marienburg, ½ Meile von der Eisenbahn, dicht an der Chaussee belegenes Grundstück mit guten Gebäuden, circa 3½ Hufen culm. bestem Weizenboden (⅔ Höhe, ⅓ Werderboden), completem lebenden und todten Inventar, sowie Maschinen, welche zum guten Betriebe einer Landwirthschaft nothwendig sind, guten Hypothekenverhältnissen, mäßigen Abgaben und manchen sonstigen Annehmlichkeiten, ist für einen soliden Preis mit der Hälfte des Kaufpreises als Anzahlung zu verkaufen. Es sind auf selbigem gut bestellte und gut bestandene Saaten vorhanden, 9 Morgen Rübsen, 11 Morg. Roggen, 18 Morg. Weizen, 15 Morg. Gerste, 19 Morg. Erbsen, Saat- und Futterwicken, 12 Morg. Hafer, 10 Morg. einjähriger Klee, das Uebrige ist Schwarzbrache und Weide. Die Einmischung von Commissionairen ist nicht gewünscht, weshalb Reflectanten gebeten werden, um in nähere Unterhandlungen treten zu können, ihre Adressen unter No. 6321 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Speicher-Verkauf.

Zwei neue massive Speicher mit bedeutendem Keller, an der Mottlau gelegen, welche nach der andern Straße durchführen, in einer Hauptstraße der Speicherinsel, auch zu jedem andern Geschäft passend, mit einer Schüttung von 800 Last, Miethe 980 Thlr., **Hypotheken keine,** soll für 17,000 Thlr., bei billiger Anzahlung, verkauft werden.

Alles Nähere bei **F. A. Deschner,**
Jopengasse No. 5. (6356)

Einträgliche Aemter und Functionen

sollen auf dem Lande und in den Städten Westpreußens **an solide geschäftstüchtige und umsichtige Landwirthe und Geschäftsleute** vergeben werden, welche sich für Versicherungs-Geschäfte allgemein eingeführter und im Publikum beliebter Versicherungs-Gesellschaften interessiren wollen. Adr. sub 6327 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein junger Mann, mit guter Handschrift, welcher mit dem Polizei-, Justiz- und Rechnungswesen vertraut ist, dem auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der gleichzeitig zwei Jahre das Forstrechnungswesen in einer Königl. Oberförsterei selbstständig bearbeitet hat, sucht Stellung als Polizei-Verwalter, Rechnungsführer oder Forstsekretair von sogleich oder 1. Juli cr.

Zu erfragen unter 6310 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein nicht mehr ganz unerfahrener Wirthschafter, womöglich zum sofortigen Antritt, findet Stellung in Höfchen bei Altmark.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer und der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft sofort Engagement.

Marienwerder.
S. J. Liebert.

Administrator-Gesuch. Zur selbstständigen Verwaltung eines Gutes von **3000 Morgen Areal** wird ein kautionsfähiger, erfahrener Landwirth von einer **gräflichen Herrschaft** gesucht, welche diesen Besitz nicht bewohnt. Derselbe erhält unter **vortheilhaften Gehalts- und Tantième-Bedingungen dauernde Anstellung.** Näheres durch das **landwirthschaftliche Bureau von Joh. Aug. Goetsch in Berlin,** Rosenthalerstraße 14.

Ein junger Mann, Materialist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. Juli cr. ein Engagement.

Gef. Adr. unter 6350 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, am liebsten Materialist, der gute Empfehlungen besitzt und mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, findet zum 1. Juli d. J. Engagement in einem Brauerei- und Destillations-Geschäft. Adr. unter 6272 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geb. Dame w. s. als Gesellschafterin nützlich z. machen und in d. Wirthschaft behilflich zu sein; auch würde sie die Erziehung und den ersten Unterricht der Kinder übernehmen. Adr. erbeten unter No. 6354 in der Exped. d. Ztg.

Da wir Danzig wahrscheinlich für immer verlassen, so sagen wir bei unserer vorläufigen Uebersiedelung nach Landsberg a/W. allen lieben Bekannten ein herzliches Lebewohl. Dr. **Bahr** und Frau.

Notiz. Unerledigte Angelegenheiten bitte ich heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr persönlich „Hotel Kronprinz", Zimmer 4, anzubringen. (6353)

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.